

# K l a g e

über

eine infamirende, Vernunft, Ehre und Tugend

## Beleidigende Unschuldigung

vor

dem engeren Ausschuß

der von der französischen Seuche nicht angesteckten

### Klugen und Redlichen

von

J. N. Eiling.

Wehe denen, die sich zusammen koppeln mit losen Stricken, Unrecht zu thun und mit Wagenseilen, zu sündigen — Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen, die aus Sauer süß, und aus Süß sauer machen!

Jes.

---

Riga, 1793.

Gedruckt von Julius Conrad Daniel Müller.

---

Freunde der Wahrheit! Ihr, die kein böses Bewußtseyn, kein geheimes Interesse, kein politisches Verhältniß, keine unglückliche Verbindlichkeit gegen Verräther und Bösewichter, keine gegebene Blöße verhindert, das frei und laut zu sagen, was euer gesundes Auge sieht, und euer reines Herz empfindet — Freunde der Wahrheit und Rechtschaffenheit! Höret mich!

Die traurige Geschichte, welche am 13ten December des 1792sten Jahres Stadt und Land in Unruhe und Schrecken setzte, ist euch noch in frischem Andenken; und keiner ist unter euch, der sie nicht gern mit einem Theile seines Blutes aus den Annalen des Vaterlandes auslöschen und vor dem Richterstuhl der Nachwelt verbergen möchte. Gewisse Menschen, die hier die Wirkung ihrer Lehre, die Praxis zu ihrer Theorie, aber zugleich auch das mit Schrecken gewahr wurden, daß sie leicht selbst die Opfer derselben werden konnten, wußten sich nicht besser zu rathen, als daß sie Verdacht auf ihre Gegenparthey, auf friedliche Bürger und besonders auf einige ihrer Rathgeber und Führer, die sie vorzüglich hasseten, zu walzen suchten. Und freilich der Mordbrenner hat alles gewonnen, wenn er die betäubte Welt bereden kann, der Biedermann, der aus allen Kräften zum Löschen herbeieilte, und Kleider und Glieder dabei verbrannte, habe selbst das Feuer angelegt.

Leset,

Leset, Freunde der Wahrheit! was diese Menschen die Berliner, Hamburger und andere Zeitungen; leset, was sie noch ganz neulich den gelehrten Manufacturisten Urchenholz im März seiner Minerva, hierüber sagen lassen, so habt ihr Evidenz über das was ich sage. Hier findet ihr Männer, deren ausgezeichnete Rechtschaffenheit, deren friedliebender unbescholtener Charakter, ja deren Verdienste um Ruhe, Ordnung und Wohl des Vaterlandes, euch so genau und sicher, als eure eigene Gesinnungen und Handlungen, bekannt sind; Männer, die selbst der Landesfürst, und wohl zu merken, noch nach dem 13ten December mit lauten Zeugnissen seines vollkommensten Beyfalls der Bürgerschaft und ihrer Obrigkeit zu Ehren-Ämtern empfohlen hat, die findet ihr hier als die verworfensten und strafbarsten Aufwiegeler und Aufrührer gebrandmarkt. Hier findet ihr auch *Mich* mitten unter den Rebellen, den Müßiggängern, den Schwelgern, den sittenloosesten Bösewichtern, hingestellet, dem sie, gleichsam als ihrem Chef, dem Haupte der Bande, eine Ehre erzeigen und — dessen Treue gegen sie, sie belohnen. Hier findet ihr Dinge, die drei Jahre alt sind, mit solchen, die vor acht Monath geschahen; hier findet ihr meine Verbindung mit der ganzen respectablen Bürgerschaft der Künstler und Gewerke zu Mitau, Libau und Windau gegen eine so genannte Union und meine ehrenvolle, verdienstliche, vom Fürsten und Lande, von allem was weise und gut ist, gepriesene Thätigkeit für dieselbe — und eine erdichtete, sich selbst widersprechende Gemeinschaft mit tumultuirenden Müllergesellen so künstlich mit einander verwechselt, oder so geschickt zu einem Ganzen zusammengezogen,

zogen, daß es selbst am Hofe des Fürsten der Finsterniß bewundert werden muß.

So ist der gute Name und die Ehre eures Tiling im Auslande, vor den Augen von Europa, auf die ungerechteste und grausamste Weise gemordet; so ist seine Treue zum Bubenstück, sein Verdienst ums Vaterland zum schwärzesten Verbrechen umgestempelt worden! Archenholz, der weit und breit gelehene Archenholz, setzt ihn, auf Ansuchen sehr vornehmer Personen in Kurland, an die Spitze eines wilden wüthenden Haufens, der des Herzogs Burg bestürmen, seine Kesthey erbrechen und seine Schätze plündern will. Und, Freunde der Wahrheit! Niemand ist aufgetreten zum Widerspruch, zur Rache gegen die Verläumder, gegen die erkaufte Mörder der Tugend und der Ehre! Niemand hat gefragt nach den sehr vornehmen Personen in Kurland, die fähig waren, einen Rechtschaffenen vor den Augen von Europa so zu prostituiren, so sehr dies auch einem jeden, der wirklich vornehm — nicht bloß durch Stand und Geburt, sondern durch Sinn und Herz ist, interessiren mußte. Ihr kanntet mich, Ihr sahet mich handeln, kämpfen, bluten, Alles verlieren, dessen gefürchteter Verlust so manchen Mund verstümmen, so manchen Arm verlähmen macht. Ihr waret Zeugen, wie ich, als die Umstände jener äußerst kritischen und gefährlichen Zeit eine stolze und verwegene Verbindung erzeugten, welche die Fahne des Jakobinismus wehen ließ, und öffentlich und mit aller Kraft, an dem glücklichsten Erfolg ihrer Unternehmung nicht zweifelnd, an dem Untergang unsrer bisherigen Landesverfassung zu arbeiten anfing; wie ich in dieser drohenden Zeit,

unberufen

unberufen und unbesoldet, der Einzige meiner Klasse, auftrat, diesen, durch Zeit und Umstände so sehr begünstigten, von den kühnsten Ansprüchen und Hoffnungen entflammten Menschen, mich entgegen stellte, jene schrecklichen Grundsätze, die den Königen und Fürsten, dem Adel und der Geistlichkeit so gefährlich und verderblich schon geworden sind und noch viel mehr werden können, die Religion, Geseze, Tugend, Ruhe und Frieden von der Erde verbannen müssen, wie ich diese Grundsätze niederriß, für die Sicherheit und Würde meines Fürsten, für die hohen Rechte seines Adels, für die Wohlfahrt der zahlreichsten und nützlichsten Bürgerklassen, für die unerschütterte Ruhe unsers hiesiger so glüklichen Vaterlandes, mit unbewegtem, männlichen Muth, und, Dank sey der Vorsehung! nicht ohne guten Erfolg, tritt. — Ihr nanntet diesen Muth, diese Treue, diesen Patriotismus, von welchen er erzeugt und genähret wurde, beispiellos und bewundernswürdig: Auf der öffentlichen Landes-Versammlung ertönten aus dem Munde unserer Edelsten die rühmlichsten Zeugnisse für mich, und es war ein Gegenstand der allgemeinen Berathschlagung, wie ein Mann geehret und belohnet werden müsse, der so viel gethan, gewagt und aufgeopfert habe. Und zu eben der Zeit durfte Arch enholz, auf Ansuchen sehr vornehmer Personen in Kurland, eben diesen Mann, als den Auführer einer Räuberbande, als einen andern Marat, der Verachtung und Verdammung eines großen Theils von Europa Preis geben!

Ihr waret Zeugen, Freunde der Wahrheit und der Tugend! wie die in allen ihren Schritten von euch gebilgigte, wegen ihrer unbesleckten Treue und Rechtschaffenheit

von euch allen gepriesene und geliebte respectable Bürgerschaft der Künstler und Handwerker zu Mitau, die sich seit Jahren von den Ruheförern und Umwälzern getrennet, und mit seltener Standhaftigkeit unter meiner Anführung gegen sie gekämpft hatte, um mir ein feierliches und bleibendes Denkmal ihrer Liebe und Dankbarkeit, für die von mir seit 3 Jahren geführte Vertheidigung ihrer Rechte und ihrer Ehre, zu errichten, geführt von ihren würdigen Aeltermännern, mit Anstand und Würde, an einem stillen heitren Winterabend, es war der 6. Decemb. 1792 nach meiner ländlichen Wohnung herauszog, unter dem Klange einer frohen Musik mir im Namen aller nicht zur Union gehörenden Bürger in den Städten Mitau, Libau und Windau und auf dem Lande, eine silberne Vase mit der Aufschrift, so wird die Treue belohnet, überreichte, und bei dieser Gelegenheit von zwei sehr braven Männern, dem Stadts-Aeltermann Bläse, und dem Stadts-Aeltesten Etzel, welchen letzteren noch vor kurzem unser Herzog, seiner Verdienste wegen, dem Stadtmagistrat, zur Besetzung einer Rathsherrnstelle, selbst sehr nachdrücklich empfohlen hat, ein paar herzenvolle Anreden an mich halten ließen. Dieser schöne und feierliche Aufzug, bei welchem, zu eurer Bewunderung, Ordnung, Sittsamkeit und Ruhe, auch nicht im mindesten verletzt wurden, freuete euch und rührte euch tief. Manche unsrer Edlen waren in meiner Wohnung gegenwärtig. Manche unsrer Edlen, und unter ihnen solche, welche die ersten Stellen in unserm Staate bekleiden, machten der Bürgerschaft freundliche Vorwürfe darüber, daß sie ihnen keine Nachricht von ihrem Vorsatze gegeben hätten, damit sich

der in Mitau anwesende Adel an sie hätte anschließen können. Welch ein Glück, daß dieses nicht geschah. Denn, dieser ganze Aufzug, den in unserm Vaterlande alles, was nicht zur Union gehöret, so löblich, so herrlich, so beneidenswerth fand, war nach der Darstellung der ausländischen Zeitungen und des Herrn Hauptmanns von Archenholz, die Probe, der Versuch eines wilden aufrührerischen Haufens, als ein verbundenes Korps aufzumarschiren, der Stadt und Land in Besorgniß und Schrecken setzte. Die eben genannten braven Männer, welche die Dolmetscher der Empfindungen aller guten Bürger in Mitau, Libau, Windau, und auf dem Lande waren, Bläse und Etzel, sind die Wortführer und Redner der Rebellen; die stille heitere Natur, die der friedlichen dankbaren Tugend Beifall lächelte, wird in Sturm und Ungewitter verwandelt; was bei uns eben so gewöhnlich als erlaubt ist, mit Fackeln durch die Stadt zu gehen, wird als freche Verachtung der Geseze und der Obrigkeit, die alles in Furcht und Gefahr sezet, dargestellt! Wie Ihr edlen und verehrungswürdigen Männer! wenn ihr nun, nach dem laut geäußerten Wunsche eures Herzens, euch an diesen Zug hättet anschließen können, so wäret auch Ihr als Mitgenossen einer Rebellen- und Räuberbande geschildert worden, die es bey dem Pastor Tiling — dem erklärtesten Feinde alles Aufruhrs, probiren wollte, wie es mit der Rebellion, der Plünderung des Schlosses zc. gehen würde!

Aber es waren doch auch Müller in diesem Zuge! Und Müller waren es, die bald darauf einen Auflauf erregten! — Allerdings waren einige wenige Müllermeister, die eben in Mitau gegenwärtig waren, diesem Zuge, der  
aus

aus ein Paar Tausend Menschen bestand, so wie einige ihrer Gesellen, gefolget. Diese Müller hatten ein Recht dazu, denn sie waren ein Theil der gegen die Union vereinigten Bürger. Ihr wisset es, Freunde der Wahrheit! was ein jeder weiß, daß diese Müller, die mehrentheils adliche Mühlen verwalten, einige Monathe vorher, zu einer Zeit, da von ihren Händeln unter sich nicht das Geringsste bekannt war und von dem Ausbruch und den Folgen dieser Handel sich unmöglich irgend etwas Urges vermuthen ließ, mit den ruhigen und friedliebenden Bürgern in den Städten hauptsächlich darum sich verbanden, um auf die öffentlichste und feierlichste Weise zu zeigen, daß sie nicht zu den Feinden des Adels gehörten, wie man ihnen aufgebürdet hatte. Die Bürger nahmen sie willig unter sich auf und führten sie mir als rechtschaffene, ihnen gleich gesinnete Leute zu. Folglich nicht, wie Archenholz sagt, um sich zur Ausführung böser Absichten, die sie nicht hatten, und damals nicht haben konnten, zu verstärken, sondern vielmehr um die Parthey der gegen Fürsten und Adel gut gesinneten Bürger zu verstärken, und sich von allem Verdacht und Vorwurf zu befreien, als ob auch sie der Revolutionsgeist befeelte, vereinigten sie sich mit den städtischen Bürgeru. An ihren Privathändeln, die später ausbrachen und unglückliche Folgen hatten, nahmen weder die städtischen Bürger noch ich, den entferntesten Antheil. Sie hatten sogar ihren eignen adlichen Sachwalter, einen uns allen rühmlichst bekannten, gelehrten und patriotischen Mann. Sie suchten meinen Rath und Beistand nicht, weil sie seiner nicht bedurften. Das alles ist notorisch. Sachwalter, Richter, Regierung und selbst

Ee.



Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog, sind davon aufs Vollkommenste überzeugt. Würde ich wohl mit Vorwissen unsers Durchl. Herzogs selbst, von einem durch Jahre und Verdienste höchst ehrwürdigen Staatsminister, unmittelbar vom Schlosse aus, schriftlich aufgefordert worden seyn, am Tage der Beerdigung der Gefallenen, mich zur Grabstätte derselben zu begeben und durch meine Anrede die Gemüther zu beruhigen, wenn nicht meine Gründe und meine Gesinnungen über allen Zweifel erhoben gewesen wären? Und, großer Gott! Welch ein Wahnsinn, den Mann in den Verdacht zu ziehen, er sey Mitgenosse und gar Urheber von Tumult und Aufruhr — der das gethan, gelitten, aufgeopfert hat, was ich vor euren Augen, Freunde des Vaterlandes! that, litte und aufopferete, um alles zu unterdrücken und zu entkräften, was nur von ferne Unruhe und Gefahr drohete. Und doch — zittert ihr Rechtschaffenen, ihr Patrioten! — doch will die Bosheit diesen Wahnsinn zur Vernunft, zur Wahrheit machen. Was hat diese kluge Bosheit nicht schon möglich gemacht! was wird sie nicht noch möglich machen! zittert Patrioten! deren Fuß in ihrem Netze noch nicht verwickelt, deren Auge von ihrem Kleister noch nicht geblendet ist! zittert Kurländer vor der Zukunft, zittert vor der Rechenschaft die ihr euren großen Vätern, die ihr euren Enkeln schuldig seyd. Sie kommt, die Zeit, wo euch der Glaube an Rechtschaffenheit und Tugend, die ihr aus Freundschaft gegen Bösewichter, wider eure innere Ueberzeugung, verachtetet und preisgabtet, aber zu spät, wird in die Hände gegeben werden. Noch einen Schritt weiter, so wird der Stedliche schweigen und das Land räumen müssen, und ihr werdet

werdet der Weisheit und dem Verdienste derer Ehrensäulen errichten, die so laut, so offenbar, so kraftvoll und ach! vielleicht schon so unwiedertreiblich, an eurem Verderben arbeiten. Das Vaterland ist verlohren, wenn ihr nicht ungesäumt die Fallstricke zerreiſet die euch fesseln, und in dem reinen Quell des ächten uneigennütigen und erhabnen Patriotismus euer krankes Auge waschet! — Das Vaterland ist gerettet! großer heiliger Gedanke! wenn ihr ungesäumt alles das untersucht, richtet, strafet, dessen Untersuchung, Bestrafung und Vernichtung von einer Zeit zur andern aufzuschieben, euch die schlaue, so sehr dabei interessirte Bosheit, deren Wahlspruch heißt: Zeit gewonnen, viel gewonnen! bereden will. Das Vaterland ist gerettet, wenn ihr mit großmüthiger Verachtung aller kleinen Privatvorthelle und Verhältnisse mit alt Kurischer Kraft und Festigkeit einmüthig und unzertrennlich und ohne Schonung dem Jakobinismus, dem Geiste Marats, der Gleichheit der Menschen und der Menschenrechte prediget, euch Räuber und Usurpateure nennet, die Religion und die Geseze in den Staub tritt, damit er sich in euren Gütern theilen, und selbst die Vergießung eures Blutes zum Verdienste machen kann, entgegen arbeitet. — Mein Beispiel, das erste in seiner Art, und o daß es nicht das letzte seyn möge! — mein Beispiel, meine Erfahrungen, müssen dieser Vorstellung Kraft und Nachdruck geben.

Unter dem Schilde der hellstralenden Wahrheit, in dem weißen Gewande einer Treue, an der keiner einen Flecken gefunden hat, an der Hand einer Tugend der ich die theuersten Opfer gebracht habe, überschattet von dem ersten Throne der Erde zu den Füßen der einzigen Monarchinn,

chinn, Deren erhabene Grundsätze und Vorkehrungen zum Wohl der Völker und der Menschheit ich verkündigte, anpries und vertheidigte, bin ich dennoch nicht sicher gewesen vor den Angriffen einer Bosheit, die auch des Heiligsten nicht schonet. Nachdem man mich in den öffentlichen Blättern dem Deutschen Publikum, als den Theilnehmer des von den Müller- und andern Handwerksgefelln verursachten Tumults zur Schau gestellet hat; so geht man nun noch einen Schritt weiter, indem man geradezu zu insinuiren anfängt: ich sey willens, die alte Geschichte und mit ihr die alten Unruhen wieder von neuem aufzuregen, und müße also auch wohl der verdeckte erste Anstifter derselben gewesen seyn. Den Vorwand zu einer so enorm schwarzen und vernunftlosen Anschuldigung, muß abermals eine gute, unschuldige und sogar verdienstliche Handlung geben. Ich werde abermals zum Verbrecher gemacht, gerade darum, weil ich Verbrechen hindern wollte.

Die Müller, mit welchen ich vor dem unglücklichen 13. December weder Umgang noch Rücksprache gehabt, von deren Handeln und ihrem Gange ich kaum Notiz genommen hatte. Die Müller, welche als ein Theil der gegen die Union vereinigten Bürger Anspruch an meinen Rath und Beistand, wenigstens in Sachen, die ihr gemeinschaftliches Wohl betrafen, zu haben glaubten, schickten im Anfange dieses Jahres, ihre Aeltermänner zu mir. Diese trugen mir vor: 1) daß durch die Art und Weise, wie die traurigen Vorgänge des 13ten Decembers in den deutschen Zeitungen erzählt und dargestellet wären, ihr Amt so wie alle Gewerke in Mitau, auf das härteste gekränkt und eine in Jahrhunderten nicht auszulöschende Schande,

zum

zum höchsten Nachtheil und wohl gar zum Untergange des Amtes über dasselbe verbreitet worden sey, so daß sie weder ihre Kinder nach Deutschland würden schicken noch auch Gesellen aus der Fremde erhalten können: 2) daß sie die großmüthige und huldreiche Verzeihungsacte des Herzogs, weil darin, von einer Abbitte die Rede sey, die das Amt nicht gethan, und wozu es auch keine Vollmacht gegeben hätte, weil das Amt im Ganzen und die mehresten Meister sich von allem Antheil an dem gesetzwidrigen Betragen der tumultuirenden Gesellen ganz frei wußten, daß sie diese Acte, aus nur zu gegründeter Furcht vor neuem und noch größerem Unglück mit großer Sorgfalt vor dem Amte hätten verborgen halten müssen; nunmehr aber, da diese Acte bekannt geworden und die Gärung aufs höchste gestiegen wäre, es des ganzen Amtes Wille sey, gegen diese Acte zu protestiren, weil sie kein anderes Mittel wußten, den drohenden Aufruhr völlig und auf immer zu ersticken; und baten dringend, daß ich ihnen diese, so äußerst nothwendige Protestation entwerfen möchte. Nachdem ich viele Worte mündlich und schriftlich mit ihnen darüber konferiret, sie alle meine Einwendungen und Gegenvorstellungen entkräftet und mir die nahe Gefahr immer dringender geschildert hatten, gab ich ihren Bitten nach, verwandelte die Protestation in eine Bittschrift an Se. Hochfürstl. Durchl. den Herzog, und glaubte damit, nach ihrer so oft und so feierlich wiederholten Versicherung, den letzten Funken eines noch unter der Asche glimmenden Feuers ausgelöscht und mich um den Fürsten und das Land nicht wenig verdient gemacht zu haben. Einer ihrer Briefe den 22sten März d. J. geschrieben, dessen

Dri-

Original ein Jeder bey mir einsehen kann, wovon ich hier die treue Kopie eintrücte, giebt hier Evidenz.

Wohl Edler Geböhrtner  
und Hoch Gelehrtter Herr Professor

Wir haben uns ihber Die schrift besprochen und beschloßen Das wir keinen Proceß wollen auf nehmen können doch aber auch nicht stül schweigen von wegen die schrift die wir empfangen haben den wir bitten das sich der Herr Professor auf die gründe seß das sie uns haben hin nach den schlos geholt ohn das wir gewußt haben was wir da sollten und sein nicht in begleitung das Magistraht und rePresentanten gekommen wen wir hätten Bitteu wollen so hätten wir Amt gemacht hetten einen Notarius genommen und hetten wieder suplicando ein gekommen oder hetten es allen handwerker bekandt gemacht weil wir aber bei keinen sein auf diese weise gewehsen so wissen wir von keinen bitten Die schrift haben wir so guht als verborgen gehalten weil es zu der zeit höchst nödtich war weil vihlleicht wen wir sogleich auf der stelle Prokirsirt hdtten der auffstand vihlleicht noch were zu ende gekommen und wen die schrift were verborgen gebliben weil sie aber zu unsern größten Nachtheil ist so wollen wir die Vollmachten sehen womiet das magisterrath und die Herrn representanten bevolmdchtiget sein die wortter welche der firscht sprach die waren sehr guht daß er versprach unser schragen und rechte zu beschizen in ewigen zeitten und wir sollen ein jeder nach seiner wonung zurick kehren er würde bei den adel schon davor auf kommen das keiner sollte beleidiget werden so werden der Herr Professor die githe haben und die Suplick so einrichten so nohtwendig sie zu der zeit war zu verbergen so nohtwendig ist es das noch vohr Johannid widerrufen wirdt den wen das ganze ammt zusammen kommt so kann es noch vihlleicht schlecht ausfallen wie bitten also den Herren Professor um rath und beiffandt und bitten

ten

ten recht sehr uns zu benachrichtten wen wir die suplicē bekom-  
men sollten wir verbleiben Dero

Ergebenste

Ehltterleichte und Weiszer

Behnen den 22 Merz Eines Höch löblichen Ammte  
1793 der Müller

Adam Fridrich Hacke

Gottlieb Schiff

Nach so oft wiederholten, so feierlichen, mit Eid-  
schwüren bestätigten Versicherungen, konnte ich an der  
Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit dieser Männer nicht zweifeln  
— nicht zweifeln, daß die Gefahr so groß und so  
nahe, als sie mir solche schilderten, und das von ihnen  
verlangte, das einzige Mittel sey, derselben vorzubeugen.  
Um so weniger konnte ich hieran zweifeln, da ein auf dem  
Mitauischen Rathhause aufgenommenes, von der Bürger-  
schaft zu einer ähnlichen Absicht mir eingehändigtes Proto-  
koll ausdrücklich besagt, daß kein Müller — sondern  
eine vom Rathhause abgeordnete Deputation, bestehend  
aus dem Bürgermeister Halter, dem Rathsverwandten  
Borchers, den Bürgern Winziger, Bläse, He-  
velke, Prahl, Treuer, Etzel, Stief und Ziese  
— für die Tumultuirenden um Gnade gebethen habe,  
wie aus beygefügter, getreuen Abschrift der hieher gehö-  
rigen Stellen des Protokolls zu ersehen ist.

Auszug aus dem Protokoll des Mitauischen  
Magistrats.

Actum den 13. Decemb. 1792. Nachmittags in der außer-  
ordentlichen Magistraths-Versammlung auf dem Raths-  
hause.

Es wurde beliebt daß in den Personen des Bürgermeisters Hal-  
ter und des Rathsverwandten Borchers von Seiten des Magi-  
strats,

rats, der Stadt: Aeltermänner Winziger und Bläse, ferner des Rittmeisters Hevelke, des Rittmeisters Prabl und des Treuer sen. von Seiten der Kaufmannschaft, und von Seiten der Gewerker des Stadt: Aeltesten Egel, Stief und Ziese eine Deputation an Se. H. D. unsern Gn. F. u. H. gesandt werden sollte. — — Diese Deputation beurlaubte sich von Se. H. D. mit wiederholten unterthänigsten Bitten, Gnade für Recht ergehen zu lassen.

Continuatum den 14ten Decemb. 1792.

Die Deputation wagte es unsern Gn. F. u. H. nochmals um Gnade für Recht zu bitten, und das um so mehr, da die Müller bloß verleitet und irreführt zu seyn schienen.

Continuatum den 15. Decemb. 1792.

Es ward beschlossen daß die mehr bemeldete Deputation ihre ehrfurchtsvolle Vorbitte und Intercession bey Se. H. D. unsern Gn. F. u. H. zum Besten der Müller fortsetzen möchte.

ausgefertigt von

David Friedrich Hipperich,  
als, in Abwesenheit des durch Krankheit entschuldig-  
ten Hrn. Stadt: Sekretair Ziegenhorn zu die-  
sen Acten erbeten.

Die gesammte ehrliebende Bürgerschaft der Künstler und Gewerke zu Mitau, Libau und Windau, überreichte mir durch ihre Repräsentanten mit obigem Protokoll zugleich eine Supplike von ähnlichem Inhalte mit der, welche das Mülleramt von mir verlangt hatte, welche Supplike nicht ich, sondern ein nahmhafter Cavalier für sie entworfen hat. Hier ist sie:

Durchlachtigster Herzog  
Gnädigster Fürst und Herr!

Mit einer wahren herzlichen Bekümmerniß haben wir in der 156sten Numero der vorjährigen Berliner Zeitung gelesen, daß daselbst die schreckliche Erzählung gemacht wird, die hiesigen Müller

ler hätten sich mit uns vereinigt, uns aufgewiegelt, und hätten mit uns durch die Ehrenbezeugung, die wir dem Herrn Professor Eiling, unserm ehrwürdigen Bertheidiger, erzeigten, einen Versuch machen wollen, sich öffentlich als ein zusammen verbundenes Korps zu zeigen. Wenn wir nun nicht nur heiligst bescheuren können, daß alles das ganz unwahre und abscheulich verläumdende Beschuldigungen sind, sondern auch durch benegeschlossenes Protokoll zur Evidenz erweisen, daß wir zur Beruhigung der Müller mehr gethan haben, als in Verhältniß mit unserm Vermögens-Umständen rätlich war, so glauben wir, daß Ew. Hochfürstl. Durchlaucht es billigen werden, daß wir gegen den Verfasser dieser Schmäbung gerechte Empfindlichkeit äußern. Namenlos entgeht er unsrer gerichtlichen Verfolgung. — Aber da Ew. Hochfürstl. Durchlaucht als ein gnädiger und gerechter Landes-Vater nicht gutheissen werden, daß Ihre treue und friedliche Bürger durch öffentliche Schmähschriften gemishandelt und mit schwindelnden Aufrührern verwechselt werden, so werden Höchstdie selben unsre demüthigste Bitte statt finden und das Königlich Preussif. Kammergericht zu Berlin gehörig requiriren lassen, daß solches Befehle ertheile, wodurch dieser Theil der Zeitungs-Nachricht, der uns auf eine so frevelhafte Art beleidigt, durch die nehmlichen Zeitungen widerrufen und dadurch das Publikum von dem wider uns ohne Ursache gefaßten Vorurtheil wieder geheilt werde. — In der tiefften Demuth werden wir diese landesherrliche Gnade lebenslang dankbar verehren und mit ehrensurchtsvollster Soubmission ersterben

Durchlauchtigster Herzog  
Gnädigster Fürst und Herr  
Ew. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigst gehorsamste, die  
Repräsentanten der Bürgerschaft der Künstler und  
Gewerke zu Mitau, Liss  
bau und Windau.



Diese Bittschrift wurde aber auf meinen Rath nicht eingegeben, weil ich glaubte, Eine versammelte Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft würde sich der so gewaltsam gekränkten Treue und Unschuld der Ihr so ganz ergebenen Bürger kräftigst annehmen, und alle die versteckten Aufwiegler, Rabalenmacher, Verläumder und Pasquillanten nach Ihren verlautbarten edlen Vorsatz aus Licht, und zur gerechten Bestrafung zu ziehen wissen.

Die von den Aeltermännern des Müller-Amtes den 26sten Julii dieses Jahres eingegebene Supplik lautet, wie folget:

Durchlauchtigster Herzog

Gnädigster Fürst und Herr!

In einer, unter Ew. Hochfürstl. Durchl. höchsten Namens Unterschrift am 15. Dezember 1792 emanirten, und sogar durch den öffentlichen Druck überal bekannt gewordenen Akte heißt es: das löbliche Mülleramt habe in Begleitung des G. L. Magistrats und der übrigen ehrsamten Bürgerschaft der Stadt Mitau, wegen seines rechtlosen Benehmens, höchstieselben mit Bezeugung einer aufrichtigen Reue und Versicherung der Besserung, unterthänigst um Verzeihung gebeten. Da wir nun, eines rechtlosen Benehmens oder irgend einer Schuld uns nicht im allergeringsten bewußt auch unmöglich weder Pflicht noch Trieb zur Reue noch das Bedürfniß der Vergebung bei uns empfinden konnten, eine solche Darstellung aber, die uns als strafbare und begnadigte Verbrecher, denen Gnade für Recht wiederfahren ist, schildert, nicht nur uns Endesunterscriebene bei dem ganzen löbl. Amte unaussprechlich verantwortlich macht, sondern auch über das ganze

ganze ehrfame Kurländische Mülเลอร์amt im Inlande und Auslande den unauslöschlichen Flecken einer Schande verbreitet, die für dasselbe nicht anders als äußerst kränkend und nachtheilig seyn kann; so sehen wir uns genöthiget, Ew. Hochfürstl. Durchl. unterthänigst zu bitten, Höchst dieselben wollen gnädigst geruhen, uns diejenigen aufs förderksamste bekannt zu machen, welche ohne Vollmacht, oder mit erdichteter Vollmacht von dem löbl. Mülเลอร์amte, in dessen Namen, eine solche, Schuld und Verbrechen gestehende Bitte gethan, und eine solche, unsre Ehre und Wohlfahrt für jezt und künftig hier im Lande und in fremden Reichen, so tief und unheilbar erschütternde Akte veranlaßt haben, damit wir unser Recht, nach der Strenge der Gesetze, wider dieselbigen suchen und uns diejenige gerechte Genugthuung verschaffen können, die unsern und unsrer Kinder guten und ehrlichen Namen, bei der Mitwelt und Nachwelt in Sicherheit stelle. Denn diejenigen aus unserm eignen löbl. Amte, welche gleich nach dem blutigen schrecklichen 13ten Dezember, die Gnade hatten, in Begleitung und auf dringendes Anhalten einiger ehrsamem Mitauschere Bürger, Ew. Hochfürstl. Durchlaucht unterthänigst aufzuwarten, könnten keine Reue empfinden, noch solche zu heucheln nöthig finden, da das vollste Gefühl der Unschuld ihre Herzen erfüllte; sie konnten um keine Verzeihung bitten wollen, da sie keiner bedurften, von jedem Verbrechen sich frei wußten und an den Vorfällen jenes unvergeßlichen Unglücks-Tages nicht den entferntesten Antheil genommen hatten. Sie waren auch so glücklich, aus Ew. Hochfürstl. Durchlaucht Höchst eigenem Munde, nicht Verzeihung, sondern Lossprechung von jeder Schuld und Bosheit — Bestätigung ihrer Schragen und Rechte, auf ewige Zeiten — und noch ganz besonders die große und huldreiche Versicherung zu erhalten, daß Höchst dieselben gegen alles, was irgend einem Mülเลอร์ von einem Privat-Mühlensbesitzer zur Last gelegt werden und zu seinem Schaden gereichen möchte, als Landesfürst ihrer aller Beschützer und Aushelfer zu seyn geruhen wollten.

Die Zuversicht, mit welcher wir die gnädigste und unverzögerteste Erfüllung unserer gerechtesten demüthigen Bitte erwarten,

ist eben so lebendig und unerschütterlich, als die treueste und tiefste Devotion, mit der wir ersterben

Durchlauchtigster Herzog  
 Gnädigster Fürst und Herr!  
 Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht  
 unterthänigst gehorsamste  
 Aeltermänner und Weisiger des löbl. Müll-  
 leramtes in Kurland und Semgallen.

Um diese in ihrer Veranlassung und Absicht so boshaft gemißdeutete Tittschrift zu erläutern und zu rechtfertigen, reichte das Mülleramte den 6ten August folgende zweyte Supplike ein:

Durchlauchtigster Herzog,  
 Gnädigster Fürst und Herr!

Mit dem tiefsten Schmerze müssen wir erfahren, daß eine böshafte Geschäftigkeit, die alles zu verwirren und aus allem Gift zu saugen sich angelegen seyn läßt, auch unsere demüthige Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht am 26sten Julius ehrfurchtsvoll überreichte Supplike verdächtig und strafbar machen will. Die Empfindungen der tiefsten Ehrfurcht, der unerschütterlichsten Treue, und des Gehorsams gegen unsren Durchlauchtigsten und Gnädigsten Landesherrn, welche unsere Herzen erfüllen, so wohl, als die billigste Fürsorge für unsere eigene Wohlfahrt und Ruhe machen es uns zur dringendsten Pflicht, allen schwarzen Insinuationen, wozu erwähnte Supplike den Ruhesüßhern Vorwand geben könnte, durch eine aufrichtige Erzählung ihrer Veranlassung und genauere Erklärung ihrer Absicht möglichst vorzubauen. — Wir dürfen es Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht nicht erst sagen, daß die Aelterleute eines Amtes oder Gewerkes nichts ohne Wissen und Vollmacht des ganzen Amtes thun dürfen, und daß sie demselben für jeden ihrer Schritte verantwortlich sind, noch weniger dürfen wir Höchstdero Aufmerksamkeit darauf lenken, daß es besonders in unserm aus fast 80 Meistern bestehenden Mülleramte,

wo die Einsichten und Gefühle nicht bey einem jeden die gebildetesten und feinsten sind, für die Aelterleute von äußerst gefährlichen und traurigen Folgen seyn kann, wenn sie verdächtig gemacht, und beschuldiget auch wohl gar angeklagt werden, ohne Vorwissen des Amtes und gegen seine Ehre, Rechte und Vortheile gehandelt zu haben. Dies ist der Fall, Gnädigster Herr! Als Höchstbero Verzeihungs-Akte vom 15ten December 1792 unserm löblichen Amte bekannt wurde, setzte man uns Endesunterschiedene mit großer Hestigkeit zur Rede, ob wir dieselbe, ohne Volksmacht vom Amte, dazu zu haben, veranlasset, und Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht — nicht für die verirrtten Gesellen — sondern für die Meister des löblichen Kurländischen Mülleramtes, die an jenen Verirrungen, weiter keinen Antheil genommen, als es die unglückliche Abhängigkeit von den Gesellen, nach der sehr unvollkommenen Gewerksverfassung, unvermeidlich macht, um Gnade gebethen hätten. Wir verneinten dieses zwar, aber das war nicht genug, man drang auf zweifellosen Beweis, und diesen konnten wir nicht anders als durch die ehrerbietigst eingereichte Supplike, und die von Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht Gerechtigkeit, Weisheit und Gnade darauf erwartete Erklärung, herbeischaffen, daß nicht wir Aelterleute, sondern eine vom Mitauischen Rathhause abgeordnete Deputation, und diese nicht für Unschuldige, sondern für Schuldige um Gnade gebethen, und solche auch erbethen habe. Wie denn solches, das darüber auf dem Mitauischen Rathhause geführte Protokoll, wovon wir Ewr. Hochfürstl. Durchl. auf Höchsten Befehl eine vidimirte Abschrift unterthänigst unterlegen können, unwidersprechlich beweiset. Von dieser Deputation, die wir nicht einmal dem Namen nach kannten, mit der wir noch viel weniger, die geringste Rücksprache gehalten hatten, kam ein Mitglied, nämlich der ehrsame Stadtälteste Stieff, mit Schlitten nach unsrem Quartier, und forderte uns auf, mit ihm auf das Schloß zu fahren, mit dem Zusatz, der auch nachher von andren auf dem Schlosse wiederholt ward: Wir hätten nichts zu reden und sollten auch nichts reden, sondern nur selbst anhören, wie

Ewr.

Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht uns selbst in Höchsteigener Person Schuld- und Straflosigkeit, und Versicherung Höchste Dero unveränderten Huld und Gnade ankündigen würden; dies geschehe. Unsere Herzen, die sich in ihrer Erwartung nicht geirret hatten, daß Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht Weisheit und Menschenliebe, Schuldige und Unschuldige, verirrte und aufgeregte Gesellen, die bald hie bald da sind, von ansässigen ruhigen und arbeitsamen Männern und Hausvätern zu unterscheiden nicht ermangeln würden, waren tief gerührt, und einer von uns wagte es, für die Müller der Grünhöfischen Oekonomie, deren Betragen nicht ganz tadellos gewesen war, und die durch ihre Handel den ersten Anlaß zu Unruhen gegeben hatten, ein demüthiges Wort der Vorbitte an Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht großmüthiges Herz gelangen zu lassen. Dies ist der wahre und auß Höchste erweislichste Vorgang der Sache. Ew. Hochfürstliche Durchlaucht ersehen hieraus, wie so ganz unschuldig unsere am 26sten Julius eingereichte ehrfurchtsvolle Supplik und wie äußerst nothwendig sie für uns war, wie wir uns nicht Mißhandlungen im Amte und dem Ruin unserer Wohlfahrt aussetzen wollten. Ja! Höchstdieselben ersehen hieraus, daß diese Supplike, welche man als den ersten Schritt zu neuen Unruhen höchst verdächtig und sträflich machen will, wahrhaftig auf die Sicherung und Befestigung der Ruhe abzielet. Nein! Gnädigster Herr! in unserm ganzen Amte ist kein rechtschaffener Meister, der nicht die Vorfälle des 13ten Decembers mißbilliget, und verabscheuet, keiner dem nicht noch izt bey dem Andenken derselben das Herz blutet; keiner der seine Rechte, wenn er sie gekänkt glaubt, je auf einem andern Wege, als auf dem suchen wird, den Gesetze, Religion und Bürgertugend vorschreiben. Wir Müller vereiniaten uns gerade in der Absicht, mit dem stillen und friedlichen Theile der Bürgerschaft zu Mitau, Libau, und Windau, um dem Vaterlande und der Welt das heiligste Interpfand zu geben, daß wir nicht, wie man es hie und da vorgeliebet hatte, zu der Parthei derer gehörten, welche durch ihre Grundsätze und Handlungen das ganze Land in

Unruhe

Unruhe gesetzt haben. Diese Grundsätze, die man so geflissentlich überall verbreitet hat, und noch verbreitet, diese freche Anmaßungen, diese gegebene Exempel, wie man das Unrechtmäßigste als Recht suchen müsse, und nicht wir, da wir so sehr darunter leiden mußten, haben jenen unglücklichen Gesellen den Kopf schwindelnd gemacht und werden noch viele Köpfe und Herzen verdrehen, wenn es der verstecktesten feinsten Arglist noch länger gelingen sollte die Rechtschaffenheit und die redlichste Treue zu Verbrechen umzustempeln. Aber wir hoffen zu Gott, der Zeitpunkt ist nicht mehr ferne, wo den eigentlichen Ruheführern die Maske entfallen und sie in ihrer Blöße dastehen werden.

Mit dem frohesten Bewußtsein vor den Augen des weisesten und besten Fürsten uns und unsere guten Absichten gerechtfertiget zu haben ererben wir in tiefster Devotion

Durchlauchtigster Herzog

Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht

unterthänigst gehorsamste Aelter-  
männer und Beisitzer des löbl.  
Müller Amtes in Kurland und  
Semgallen.

So wurde mir die Sache vorgetragen; so habe ich sie geglaubt, und in Gemäßheit dessen habe ich gehandelt, und — hab offenbar als ein rechtschaffener Mann gehandelt, dem die Würde seines Fürsten, die Ehre seiner Mitbürger und die Ruhe und Wohlfahrt seines Vaterlandes am Herzen liegt. Möglich ist der Fall freilich, daß die beyden Aelterleute, die ich für ehrliche Männer und für bevollmächtigt von ihrem Amte halten mußte, es nicht waren. Dann bin ich betrogen, sie sind strafbar, aber meine Handlung verliert in den Augen des unbefangenen Beurtheilers nichts von ihrem Werthe und von ihrer Verdienst-

Verdienstlichkeit. Meine Bittschrift für die Müller war Zeuge meines guten Herzens und meiner ädlen Absicht, in deren Bewußtseyn Rechtfertigung und Beruhigung liegt. Ich bitte für den Mörder, so lange er noch ein Mensch und noch etwas für ihn zu bitten übrig ist; und fürchte mich nicht, deswegen für seinen Mitgenossen gehalten zu werden, so lange ich nicht unter Teufeln lebe.

Aber wo lebe ich denn? Lebe ich in einem Lande, wo man das gute Herz sorgfältig verbergen, wo man die Triebe zu gemeinnützigen Handlungen unterdrücken, Freimüthigkeit und Geradheit einer ängstlichen Politik opfern und — Nichts thun, oder, ein feiner, verschlagener Bösewicht seyn muß? Freunde der Wahrheit und der Tugend! und unter euch Ihr edlen Söhne Kurlands, die ihr den Ruhm freier Seelen mit Recht behauptet — euren Ausspruch erwarte ich. Bei dem Geiste eurer Väter! Bei der Tugend und der Ehre eurer Ahnen beschwöre ich euch, gebe mir Zeugniß vor der Welt; woher sind diese Wunden, die mich bedecken und die kein Pflaster mehr heilet? Erhielt ich sie im Dienst der Schande oder der Ehre? Habe ich Euch geliebt und treu gedienet, oder habe ich Euch verkauft und verrathen? Thut den Ausspruch; und wäre er wider mich, so ist dennoch der letzte Tropfen meines Bluts der eurige; und mein letzter Nerve zittert dankbar für Euch und für das Vaterland!

